

1. *G. flexilis* Jägerskiöld.

Syn. *Bipalpus vesiculosus* Wierzejski und Zacharias. ? *Gastropus Hudsoni* Imhof.

Nach den kurzen Beschreibungen über *Gastropus stylifer*, die Dr. Imhof gegeben, können wir nur sagen, daß er wahrscheinlich zum Genus *Gastroschiza* gehört und vermuthlich eine fünfte Art darstellt.

Die Beschreibung und die Zeichnungen des als ausgezeichneten Beobachter bekannten Ehrenberg scheinen mir zu sehr von dem abzuweichen, was wir von *Gastroschiza foveolata* kennen, um schon und ohne Weiteres diese Formen identificieren zu können, wie Prof. Wierzejski meint. Und zwar um so weniger als die zahlreichen Befunde des vorigen Sommers in Galizien, Holstein, Schonen und der Umgegend von Stockholm zu berechtigten Hoffnungen Veranlassung geben, daß die Zahl der zu dieser Gattung gehörenden Arten sich noch vermehren wird. Sollte es sich aber in der Zukunft zeigen, daß *Euchlanis lynceus* Ehrenberg in *Gastroschiza foveolata* wirklich wiedergefunden ist, so ist es ein Leichtes, diesen dann überflüssigen Namen aus der Welt zu schaffen.

Dies sind die Gründe, weshalb ich neben den drei anderen *Gastroschiza*-Arten *Gastroschiza lynceus* Ehrenberg als die vierte aufgenommen habe. Mir erscheint diese Art als die rationellste, sonst könnte leicht geschehen, daß wir plötzlich zwei *Euchlanis lynceus* erhielten.

Upsala im Juni 1893.

2. Herpetologische Nova.

Von Dr. F. Werner, Wien.

eingeg. 5. Juli 1893.

(Fortsetzung.)

I. Eine neue Eidechse aus der algerischen Sahara,

Agama aspera n. sp.

Diese *Agama*, von welcher ich drei männliche Exemplare verschiedenen Alters besitze, ist der *A. inermis* sehr nahe verwandt, so daß ich sie bis vor kurzer Zeit auch für diese Art hielt. Doch unterscheidet sie sich von *A. inermis* durch die bedeutend größeren, cycloiden (am Mittelrücken) oder rhombischen, stark gekielten Dorsalschuppen, deren Oberfläche am besten mit der einer Schuppe des Zapfens von *Pinus sylvestris* (Kiefer, Föhre) verglichen werden kann; der Kiel läuft in eine ziemlich lange, nahezu vertical stehende Spitze aus, so daß der Rücken des Thieres, von der Seite betrachtet, förmlich

von kleinen Stacheln starrt. Namentlich das eine ♂ aus Biskra zeigt diese Eigenschaft am stärksten, weshalb ich die Art anfangs *A. hystrix* benennen wollte.

Die Dorsalschuppen der *A. aspera* unterscheiden sich auch noch durch den weiteren wichtigen Umstand von denen der *inermis*, daß sie nahezu ganz gleich groß sind. Die Ventralschuppen sind cycloid oder rhombisch, ungefähr so groß wie die lateralen, welche so wie die der Kehle glatt sind; die ventralen sind aber nur bei dem kleinsten ♂ glatt, bei den zwei größeren Exemplaren aber schwach gekielt, etwas abstehend, der Kiel in eine feine Spitze auslaufend. Die Schwanzschuppen sind etwas größer als bei *inermis*, sehr stark gekielt. Der Kopf unterscheidet sich kaum von dem der *inermis*, der des größten ♂ ist etwas mehr zugespitzt.

Die Färbung ist oben sandgelb, unten gelblichweiß, die sehr charakteristische Zeichnung ist bei den kleineren ♂ hellbraun, beim größten lebhaft ziegelroth und besteht aus einem Querband zwischen den Augen (wie bei *A. Tournevillei*), einem zweiten und dritten vor und hinter diesem (sehr undeutlich), vier Längsstreifen am Hals und Vorderücken, an die sich auf dem Hinterrücken vier (beim kleinsten ♂ sechs sehr undeutliche) Reihen viereckiger Flecken anschließen; ein Streifen vom Auge zum Ohr, zwei Fleckenreihen auf dem vorderen Schwanzdrittel (der Rest des Schwanzes undeutlich geringelt) und eine graue Medianlinie (nur bei dem größten ♂ fehlend) vervollständigen die Zeichnung der Oberseite. Kehle des größten ♂ mit schwarzgrauen Doppel-Längslinien, die bei den kleineren noch fast unmerklich sind.

Ein weiterer Unterschied von *Agama inermis* ist das Vorhandensein von nur einer Reihe von Analporen bei allen drei Exemplaren (nur beim kleinsten bilden drei Poren eine zweite Reihe; bei diesem ist auch die Analporengegend durch einen braunen Querstreifen angedeutet) und die nahezu völlig gleiche Länge des dritten und vierten, sowie des ersten und fünften Fingers. Das mittlere ♂ ist einer *A. inermis* am ähnlichsten, aber trotzdem von einer solchen auf den ersten Blick zu unterscheiden. Kopfschilder. Ohr, Nasenloch und alles andere hier nicht Besprochene (Schwanz länger als bei *inermis*) wie bei dieser Art. Die Unterschiede von *A. Tournevillei* und *Bibroni* sind, so weit sie nicht schon aus der vorangegangenen Beschreibung ersichtlich sind: von *A. Tournevillei* der nicht comprimierte Rumpf und Schwanz, breite Kopf, die größeren und anders gekielten Schuppen, das Fehlen des Kehlsackes beim ♂; von *A. Bibroni* die Kleinheit des Occipitale und der Ohröffnung etc. etc.

Länge des größten	♂	225 mm (Schwanz 130, Kopf 30 mm),
» » mittleren	♂	190 » (» 115, » 25 »),
» » kleinsten	♂	152 » (» 95, » 18 »).

Die Heimat dieser *Agame* dürfte sich von Biskra bis weit in die Sahara hinein erstrecken, doch besitze ich selbst nur die meiner Beschreibung zu Grunde liegenden Exemplare, von denen ich das größte ♂ tot zwischen Kef-el-Dhor und Chegga fand, das mittlere von meinem Führer Mohammed Ali ben Ambarek (in Biskra) aus der Gegend Biskra-Bordj-Saada erhielt, das kleinste aber bei Zab-el-Zig (südlich von El Merayer) selbst fieng; alle drei Exemplare stammen aus der Steinwüste.

II. *Dactylocalotes* nov. gen. *Agamidarum*.

In der Zehenbildung der Gattung *Lophura* am nächsten stehend, alle Zehen an der Außenseite (die fünfte auch an der Innenseite), mit einem weichen, von der ersten zur vierten Zehe an Breite zunehmenden, an dieser Zehe deren Durchmesser gleichkommenden, aus einer Reihe großer Schuppen bestehenden, sägerandigen Hautsaum. Schwanz rund, Körper unbedeutend comprimiert, Zehenunterseite mit einer Reihe großer Schildchen. Femoralen und Kamm irgend welcher Art fehlend, was aber möglicherweise darauf zurückzuführen ist, daß das vorliegende Exemplar noch jung ist.

Dactylocalotes elisa n. sp.

Kopf groß, Schnauze kurz, obere Kopfschuppen mäßig groß, stark gekielt. Interorbital- und Supraorbitalregion jederseits durch eine halbkreisförmige Leiste getrennt, die aus einer Reihe stark gekielter Schuppen besteht. Tympanum etwa $\frac{1}{3}$ des Augendurchmessers, vertical elliptisch. Kehl- und vordere Bauchschuppen glatt (hintere schwach gekielt), gleich groß, unter den Infralabialen eine zweite Reihe ähnlicher Schildchen (mit Ausnahme der ersten zwei oder drei von ihnen durch eingekeilte kleinere Schildchen getrennt), Mentale nicht besonders groß. In der Rücken- und Schwanzmitte eine Längsreihe vergrößelter, gekielter Schuppen. Dorsal- und Lateralschuppen wie die der Unterseite sehr klein, gleich groß, sehr undeutlich gekielt; Schuppen der Extremitäten¹ und der Schwanzunterseite größer, stark gekielt. Starke Kehlfalte vorhanden, vor dieser eine etwas schwächere, Hinterbeine reichen mit der vierten Zehe weit über die Schnauze hinaus. Schwanz von mehr als doppelter Körperlänge.

¹ Mit Ausnahme der Unterseite der vorderen und des Oberschenkels der hinteren.

Supralabialen sieben, Infralabialen acht, in der Parallelreihe zähle ich sechs deutliche Schildchen.

Oben braun, Schwanz viel heller, in's Gelblichweiße übergehend. Auf jeder Seite ein gelblicher, dunkler gesäumter, vom Hinterrand des Auges ausgehender und bis zur Schwanzbasis hinziehender Längsstreifen. Darunter ein gleicher und paralleler von der weißlichen Oberlippe ausgehender. Unterseite weißlich, Extremitäten dunkelbraun quergebändert.

Heimat: Sumatra.

Totallänge	169 mm
Kopf (bis zur zweiten Kehlfalte)	18 »
Kopfrumpflänge	48 »
Hintere Extremität bis zur Spitze der vierten Zehe . . .	51 »
Vordere Extremität bis zur Spitze des dritten und vierten Fingers	21 »
Kopfbreite zwischen den Augen	9 »

III. *Tropidonotus anomalus* n. sp.

Die Schlange, welche der Section »*Nerodia*« angehört, steht dem *Tropidonotus fasciatus* sehr nahe, ist aber durch die in 25 sehr geraden Querreihen stehenden, kleinen und an der Spitze stark eingekerbten Schuppen sehr leicht davon zu unterscheiden. Die Art befand sich seit Jahren als »*taxispilotus*« in meiner Sammlung und erst durch den Vergleich mit der Beschreibung in Boulenger's Catalogue of Snakes (Vol. I. p. 245) zeigte es sich, daß meine Schlange mit *taxispilotus* nicht identisch ist und sich noch weniger bei den anderen Nerodien unterbringen läßt.

Kopf lang; Rostrale breiter als hoch, von oben größtentheils sichtbar; Internasalia vorn stark verschmälert, kürzer als zusammen breit, länger als die Praefrontalia. Frontale zweimal so lang als breit, mit parallelen Seiten, kürzer als die Parietalia: Frenale deltoidisch. Ein Praeoculare, drei Postoculare, Temporalia 1 + 2, 2 + 2; Supralabialia sieben, wovon das dritte das Auge berührt, welches ziemlich groß ist. Das Merkwürdigste an der Schlange sind aber die namentlich in der vorderen Rumpfhälfte nahezu parallelrandigen, also statt rhomboidischen oder rhombischen: rechteckigen Schuppen, deren nach hinten gerichtete Seite (bei anderen Arten der Spitze entsprechend) eine tiefe Einkerbung besitzt, in welche der starke Schuppenkiel einmündet. Sonst wie *T. fasciatus*.

Sq. 25, V. 1 + 1/1 + 139. A. 1/1. Sc. 62/62 + 1.

Färbung oben rothbraun mit drei alternierenden Reihen schwarzer viereckiger, an den Ecken schachbrettartig zusammenhängender

Flecken. Unterseite gelblich, die Vorderränder der meisten Ventralen und Subcaudalen seitlich mit großem dunkelbraunem Fleck.

Heimat: Texas.

Länge 295 mm (davon 65 auf den Schwanz).

3. Drei neue Wasserfrösche (*Rana*) von den Philippinen.

Von Prof. Dr. O. Boettger, Frankfurt a./M.

eingeg. 11. Juli 1893.

In einer umfangreichen Sendung von philippinischen Kriechthieren und Lurchen, die das Senckenbergische Museum von Herrn Dr. O. Fr. von Moellendorff, Consul des deutschen Reichs in Manila, dem bekannten Malakozoologen, erhielt, befanden sich neben einer neuen Art von *Draco* aus Guimaras, die ich in meinem in den nächsten Monaten erscheinenden »Catalog der Brückenechsen, Schildkröten, Krokodile, Eidechsen und Chamaeleonten des Museum der Senckenberg. Naturf. Gesellschaft« beschreiben werde, die folgenden Frösche, die sich bei keiner der sieben bis jetzt von den Philippinen bekannten Arten von *Rana* unterbringen ließen. Einer davon stammt von der Insel Leyte, wo er mit anderen Reptilien und Batrachiern von dem tüchtigen Naturforscher und Sammler J. Florencio Quadras erbeutet wurde, die beiden andern, die sich durch Schönheit der Färbung besonders auszeichnen, von der Inselgruppe der Calamianes.

1. *Rana Moellendorffi* n. sp.

Char. Keine drüsige Seitenfalte. Finger- und Zehenspitzen in sehr kleine Haftscheiben erweitert. Keine Zungenpapille. Trommelfell deutlich, von etwa $\frac{2}{3}$ Augengröße. Zehen mit $\frac{3}{4}$ -Schwimmhaut. Vomerzähne in einer Linie mit dem Hinterrande der Choanen in rundlichen, einander genäherten Häufchen. Oberseits hell bronzegrün oder metallisch graugrün, überall mit scharfbegrenzten schwarzen Flecken, Makeln und Wurmzeichnungen inselartig marmoriert.

Zunge breit, breit birnförmig mit starken Hinterhörnern, hinten und seitlich ausgedehnt frei. Vomerzähne in zwei rundlichen Häufchen, die einander näher stehen als den Choanen, sich im Niveau des Hinterrandes der Choanen befinden und ein wenig noch über dasselbe nach hinten hinausragen. Kopf so breit wie lang; Schnauze abgerundet-dreieckig, stumpf, nicht länger als der Orbitaldurchmesser; Interorbitalraum flach, fast doppelt so breit wie das einzelne Augenschild; Zügelkante abgerundet, aber die Zügelgegend fast senkrecht abfallend und merklich der Länge nach vertieft; Nasenloch der Schnauzenspitze näher als dem Auge; Auge groß, vorquellend; Trommelfell

ich noch zu bemerken: Im Nachtrag 1892, p. 355 soll es statt *Zamenis gemonensis* heißen: *Z. Dahlii*; ferner habe ich noch *Bufo vulgaris* von Cannosa und vom Breno-Thale (bei Ragusa) zu erwähnen.

2. Berichtigung.

Von Dr. Franz Werner, Wien.

eingeg. 28. October 1893.

Ich erlaube mir die Mittheilung zu machen, daß sich die von mir in No. 429 des »Zool. Anzeigers« als neu beschriebene Eidechse *Dactylocalotes elisa* als zu dem Iguaniden-Genus *Basiliscus* gehörig herausgestellt hat und höchst wahrscheinlich das Junge von *Basiliscus vittatus* (oder *galeritus*) ist, daher selbstverständlich aus der Fauna von Sumatra zu streichen ist.

3. Über vererbte Verstümmelungen.

Von Karl Knauth in Schlaupitz.

eingeg. 7. October 1893.

Ende voriger Woche warf eine Sau bei uns 12 Ferkel von einem Eber, der nachweislich vor anderthalb Jahren etwa seinen Schwanz durch Quetschung verloren hat. Von diesen haben vier ♂, sowie zwei ♀ genau das Rudiment des Schwanzes vom Vater geerbt, während der Rest normal ist.

Weit häufiger als bei Katzen, Schweinen u. a. trifft man Ähnliches bei Hunden, wie ich bereits in 381 dieser Zeitschrift angab, daß nämlich Thiere, denen in der Jugend die Rute gestutzt wurde, Junge mit Stummelschwänzen von gleicher Länge wie der abgehackte der Eltern zur Welt bringen:

1893 zu Dom. Schlaupitz bei einem Knechte, ein ♀ gest.: zwei ♂ und vier ♀ dito, ein norm. Junge.

Zu Forsthaus Niederlangseifersdorf ♂ und ♀ gest.: zwei ♀ und ein ♂ dito, drei norm. Junge.

Doch muß man dabei bedenken, daß bei diesen Säugern gar nicht selten auch Junge mit rudimentärer Rute von wohlgestalteten, ungestutzten Alten geboren werden wie heuer:

hier bei einem Besitzer drei Stück neben einem anderen,
zu Lauterbach beim Schäfer zwei Stück neben drei anderen,
zu Langenöls beim Käser ein Stück neben zwei anderen.

Etwas Anderes scheint mir's dagegen doch zu sein, wenn bei *Canis domesticus*, wie jüngst erst wieder zu Zobten a. B., ♂ und ♀ mit verschnittenem Gehänge drei ebensolche neben einem wohlgestalteten Hündchen zur Welt bringen.

Schlaupitz, Dom., Kr. Reichenbach u. d. Eule, 5. October 1893.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Franz

Artikel/Article: [2. Herpetologische Nova 359-363](#)